

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Koch- und Haushaltungsbuch für den einfachen Haushalt**

**Amberg, Lina  
Rost, Clara  
Schubert, Margarete  
Saarbrücken, 1905**

Die Wohnung.

**urn:nbn:de:bsz:31-57534**

### 300. Die Wohnung.

Motto:

„Mein Haus, meine Welt!“

„Mein Haus, meine Welt!“ Das Haus ist doch recht eigentlich die Welt der Frau! Deshalb ist es die Pflicht der Frau, die Wohnung, diese kleine Welt, sich selbst und ihren Lieben zum liebsten Aufenthalt zu machen.

Strenge Ordnung und Sauberkeit, Geschmack am Einfachen und ein freundlicher Sinn sind die notwendigsten Bedingungen eines behaglichen Heims. Die Wohnung, in welcher wir den größten Teil unseres Lebens zubringen, übt auch den größten Einfluß auf unsere Gesundheit aus. Je mehr Luft und Licht in unser Haus kommen, desto besser ist es.

Sollen wir uns in einer Wohnung gesund und behaglich fühlen, so muß sie täglich gelüftet werden. Ganz besonders ist stets für frische gute Luft im Schlafzimmer Sorge zu tragen. Die Fenster des Schlafzimmers müssen bei trockener Witterung womöglich den ganzen Tag über offen stehen.

Die Fenster müssen stets ganz geöffnet sein, damit die Lüftung rasch und gründlich geschehe. Auch im strengsten Winter darf diese Lüftung nicht außer acht gelassen werden. Was hierdurch an Heizmaterial mehr verbraucht wird, wird in gesundheitlicher Beziehung reichlich eingebracht.

Außer öfterer Lüfterneuerung ist auch darauf zu achten, daß das Eindringen von schädlichen Gasarten und Dünsten, von Rauch und Staub verhindert wird.

Durch Räucherungen können wir niemals reine Luft erzielen.

Die Anhäufungen von allen schmutzigen Stoffen in den Wohnungen ist tunlichst zu verhüten. Alle übelriechenden Gegenstände, wie Nachtgeschirre, schmutzige Wäsche u. s. w. müssen möglichst schnell entfernt werden.

Die Temperatur der bewohnten Räume soll stets eine mittlere sein; zu hohe Zimmerwärme ist der Gesundheit schädlich. Man verweicht sich dadurch, verlangt immer höhere Wärme und wir sind gegen Temperaturveränderungen, erkältenden Zug u. s. w. viel empfindlicher. Am zuträglichsten ist eine Zimmerwärme von 15 Grad Reaumur.

Vor allem sehe man darauf, daß unsere Wohnung trocken ist; der längere Aufenthalt in feuchten Wohnungen ist der Gesundheit nachtheilig.

Leute, die in feuchten Wohnungen leben, können sich durch Erkältungen schwere Erkrankungen zuziehen; denn durch die Nässe der Wände wird dem Körper viel Wärme entzogen.

In feuchten Wohnungen ist die Luft meist eine sehr widerwärtige, weil die mit Wasser durchtränkten Mauern der atmosphärischen Luft nur in sehr geringem Maße den Zutritt gestatten.

Uebermäßige Trockenheit der Zimmerluft wirkt natürlich ebenfalls schädlich, wir müssen deshalb immer ein Gefäß mit Wasser auf dem Ofen stehen haben; auch müssen die Fenster fleißig geöffnet werden.

Um trockene Zimmer zu erhalten, lüfte man sehr fleißig (auch bei strenger Kälte) und gebe den Fußböden einen Oel- oder Lackanstrich; da geölte oder lackierte Fußböden täglich feucht gereinigt werden können, ohne daß man Feuchtbleiben zu befürchten hat.

Die innere Ausstattung und Einrichtung unserer Häuser ist von hohem, wenn auch nicht unmittelbar gesundheitlichem, um so mehr aber von sittlichem Eindruck.

Wie wir in einer freundlichen, unseren Bedürfnissen angepaßten gemüthlichen Wohnung Ruhe, Behaglichkeit und das stille Genügen finden, was eine unerläßliche Bedingung eines glücklichen Familienlebens ist, so bewirkt eine finstere ungemüthliche Wohnung gerade das Gegentheil, sie drückt auf unser Gemüth, macht es unwirsch und unzufrieden.

Nicht von Luxus und Pracht hängt das häusliche Behagen ab, wenn Anmut, guter Geschmack und harmonische Stimmung im Ganzen herrscht, dann fühlt man sich in einem bescheidenen Heim gewiß behaglicher als in einem mit aller Pracht ausgestatteten Hause.

Darum halte deine Wohnung einfach und bescheiden, wenn deine Mittel mehr verbieten. Mit geringen Mitteln kann man schon der bescheidensten Wohnung ein freundliches Aussehen verleihen, wenn man die Ausstattung der Zimmer mit rechtem Verständnis vornimmt.

Nicht ein buntes durcheinander von Bildern, künstlichen Blumen, und nicht die Menge und Zierlichkeit der Geräte machen einen Raum angenehm und wohnlich.

Farbe und Form müssen übereinstimmen. Desgleichen ist die zweckmäßige Verteilung der Geräte, ihr richtiges Verhältnis zu einander und zu dem Raum in welchem sie sich befinden, zu beachten.

Die Wohnräume mit Stickereien, Nippsachen und dergleichen mehr zu überladen ist höchst anpraktisch; sie sind nur Staubfänger und sollten wir deshalb dergleichen in unseren Zimmern gar nicht dulden. Ein einfaches Zimmer mit Geschmack eingerichtet bleibt stets eine Zierde. Grobe, den Geschmack verletzende grelle Bilder sollten wir nie in unserer Wohnung dulden. Es ist deshalb nicht notwendig teure Bilder zu wählen; ein gutes, einfaches Bild erfüllt vollkommen den Zweck.

Eine wirkliche Zierde für unser Heim sind die Blumen; sie verleihen unserem Zimmer ein trauliches heiteres Aussehen. Aber nicht allein eine Zierde sind die Blumen, sondern sie tragen auch zur Verbesserung der Zimmerluft bei, indem sie bei Tage die Kohlenäure als Nahrung in sich aufnehmen und Sauerstoff ausatmen.

Und wahrlich ist an geeigneten Zimmerpflanzen kein Mangel. Daß dieselben gut gepflegt werden müssen ist selbstverständlich. Regelmäßiges Begießen der Pflanzen und das Reinigen derselben von Schmutz und Staub ist unbedingt nötig, wenn man Freude am Gedeihen der Blumen haben will.

Blühende Blumen und frische Sträuße dürfen des Nachts im Schlafzimmer nicht stehen bleiben, da sie in der Nacht Sauerstoff aufnehmen und durch ihren Duft Kopfschmerzen verursachen.

An den blankgeputzten Fensterscheiben ein paar weiße, reine Vorhänge geben dem Zimmer ein freundliches Aussehen.

Uns allen, besonders aber dem Mann und dem Vater muß das Haus lieb und traut gemacht werden, damit er nach des Tages Last und Mühen froh und glücklich im Kreise seiner Lieben verweilen kann; während ihn sonst Unordnung und Ungemütlichkeit oft ins Wirtshaus treiben, um für das, was er zu Haus vergebens sucht, Ersatz zu finden. Wahrlich ein schlechter Ersatz, durch den ganze Familien ins Unglück

kommen können. Denn durch den Wirtshausbesuch wird nicht allein ein Teil der Einnahmen fortgetragen, der Mann wird seiner Familie entfremdet, weil das Zusammenleben aufhört, das doch zum Glück und Wohl einer Familie so notwendig ist.

Wenn das Wohnhaus ein Heim des Glückes und der Zufriedenheit sein soll, dann muß die Hausfrau es verstehen, dem äußeren Ausputz auch noch den inneren Schmuck zuzufügen und ihren Einfluß dahin ausüben, daß Gottesfurcht, Eintracht und Nüchternheit in der Familie heimisch sind.

### 301. Reinigung der Instandhaltung unserer Wohnung.

Motto.

„Du mußt, soll's wohl im Hause stehen,  
Auf Sparsamkeit und Ordnung sehen.“

#### Reinigung der Wohnräume.

Auch die bescheidenste Wohnung kann durch Reinlichkeit und Ordnung zu einer behaglichen und angenehmen gemacht werden. Reinlichkeit muß im Haus überall und zu jeder Zeit herrschen, denn dadurch wird die Gesundheit erhalten und das Wohl der Familie gefördert. Vor allem gehört zum Reinigen ein regelmäßiges Lüften aller Räume.

Der schlimmste Feind der Reinlichkeit ist der Staub. Wo Ordnung und Reinlichkeit herrschen soll, muß täglich aus allen Winkeln und Möbeln der sich ansammelnde Staub entfernt werden. Durch bloßes Kehren aber wird der Staub nicht entfernt, sondern nur aufgewirbelt. Die Staubwolken fliegen in der Luft herum und setzen sich später auf die Möbel, Vorhänge zc. nieder. Soll der Staub wirklich beseitigt werden, so muß man ihn mit einem nassen Lappen aufwischen. Wo geölte Fußböden sind, ist dies ohne große Wasservergeudung leicht möglich.

Das tägliche Reinigen der Wohnung geschieht am besten Morgens. Vor dem Kehren wird das Sofa zugedeckt, umherhängende Kleidungsstücke werden aufgeräumt, Schränke und